

20. Das schlechte Wetter.



„Pui! Das ist doch ein garstiges Wetter! Jetzt sollte doch der herrliche Frühling sein, damit wir auf den Angern spielen, und uns der schönen Zeit freuen könnten!“

So klagten drei Knaben, die von draußen wieder hereinkamen, und sich in die halberfrorenen Hände bliesen.

„Ihr brechet doch gern Obst von den grünen Bäumen, und freuet euch, wenn aus dem weißen, süßen Mehle des Weizens wohlschmeckende Kuchen bereitet werden?“

So antwortete fragend ein Greis, als er die Klagen der Knaben gehört hatte.

Die Knaben sagten: „O ja! Aber was haben die süßen Früchte und die schönen Weizenähren mit dieser feuchten, kalten, stürmischen Witterung zu schaffen?“

Der Greis sprach: „Eben die feuchte, kalte, stürmische Witterung hindert das Ungeziefer, die Tragknospen zu zernagen, die Keime und Knospen zu verderben.“

„Wenn es sich so verhält,“ gaben die Knaben zur Antwort, „so wollen wir diese unfreundlichen Tage noch gern ertragen.“